

Ein ziemlich europäischer Amerikaner

Rottendorf-Preis für Timothy Sodmann

SÜDLOHN. Amerika liegt für Timothy Sodmann quasi unter einer Glasglocke, auf die er von außen schaut. Denn seine Heimat ist in seinen Augen zu einem anderen Land geworden. „Schnellebiger, radikaler“, sagt der promovierte Philologe, „Europa ist dagegen wohltuend konservativ.“ 1962 kam er zum Studium nach Deutschland. Er blieb, war nie wieder dort. „Ich glaube, ich bin zu europäisch geworden“, sagt er. Sodmans Schreibtisch in dem weitläufigen Klinkerbau am Rande Südlohns rahmen Regale voller Bücher ein. 175 Publikationen hat Sodmann veröffentlicht, die meisten davon über die niederdeutsche Sprache. Für die Förderung der niederdeutschen Sprache zeichnet die Rottendorf-Stiftung Sodmann in diesem Jahr mit einem Preis aus.

Niederdeutsche Sprache

Der Rentner weiß nicht, warum er sich nach seinem Highschool-Abschluss entschied, in Buffalo Sprachwissenschaft zu studieren. „In Mathe war ich nicht gut, das wäre nicht gegangen“, erzählt er. Das klingt nur vermeintlich leidenschaftslos, denn Sodmann studiert schneller als seine Kommilitonen. Seine Professoren empfehlen ihm, ins Ausland zu gehen. Darauf schreibt er sich in Münster ein: „Ich glaube, ich sollte wohl Goethe und der-



Timothy Sodmann ist Philologe.

Foto Snijka

gleichen machen.“ Sodmann spezialisiert sich auf die Niederdeutsche Sprache, diese Kurse besuchen nur wenige Studenten. Und auch die müssen plötzlich mit der Sprache kämpfen. Nach dem Studium arbeitet der Amerikaner an der Uni, später als Referent der LWL-Kommission für Mundart- und Namensforschung. Zuletzt leitete er das Landeskundliche Institut Westmünsterland in Vreden.

Vor vier Jahren ging Timothy Sodmann in Rente. Seitdem hat er mehrere Bücher herausgegeben: „Sprachen faszinieren mich. Warum? Ich denke, jeder sucht sich im Leben seinen Spielplatz.“ dos